

Verfasser erhielt 5—6 pCt. Extrakt, welches nach Böttinger (*Ann.* 202, 670) Gerbsäure und Phlobaphen ergab, die mit den aus Eichenrinde gewonnenen Substanzen identisch waren. — Werden 200 g des mit Alkohol erschöpften Korkes zweimal mit 50 g Kaliumhydrat in 2 kg Alkohol 2 Tage lang erhitzt und heiss filtrirt, so scheidet sich aus dem erkaltenden Filtrat eine kalihaltige Fällung (A) aus, aus welcher durch Salzsäure und Trennung nach Heintz (*Journ. pr. Chem.* (1855) 66, 7) Stearinsäure (Schmp. 69<sup>o</sup>) und eine neue Substanz, Phellonsäure, C<sub>22</sub>H<sub>42</sub>O<sub>3</sub>, gewonnen wurde: letztere ist ein weisses, geruch- und geschmackloses Pulver, schmilzt bei 96<sup>o</sup>, erstarrt zu einer strahlig-nadligen Masse, löst sich nicht in Wasser, sehr wenig in kaltem, besser in kochendem Alkohol, in Aether, Chloroform, Petroleumäther, Benzol, Schwefelkohlenstoff und ist einbasisch (der Aethyläther, das Blei- und Calciumsalz wurden analysirt). Das Filtrat von A enthält Glycerin. Der ungelöste Rückstand des Korkes ist nach dem Trocknen dunkelbraun, spröde, giebt mit Wasser einen schwarzbraunen Auszug, in welchem Salzsäure eine tiefbraune Fällung (Huminsäuren) hervorruft. In dem mit Wasser behandelten Korkrückstand wurde die Cellulose durch Schwefelsäure in Traubenzucker übergeführt und bestimmt. Die Phellonsäure giebt durch Oxydation mit Salpetersäure Cerinsäure. Die quantitative Bestimmung der aufgeführten Substanzen ergab: Chloroformextrakt 13 pCt. [Cerin 2.90, Säuren 10.10], Alkoholextrakt 6, Alkoholisches Kaliextrakt 32.65 [Säuren 30, Glycerin 2.65], wässriges Extrakt 8, Cellulose 22, Wasser 5, Asche 0.50; Summa 87.15 pCt. Der Rest (12.85) wird ganz befriedigend durch Lignin gedeckt, wenn man annimmt, dass wie im Holz auf 64 pCt. Cellulose 36 pCt. Lignin kommen.

Gabriel.

### Physiologische Chemie.

Ueber den Einfluss der Kochsalzinfusion auf den verbluteten Organismus im Vergleich mit anderen zur Transfusion verwendeten Flüssigkeiten von v. Ott (*Arch. f. pathol. Anat.* 93, 114). Infusion von Natriumchloridlösung 0.6 pCt. in das Gefässsystem ist im Stande, ein durch Blutverluste bis zu  $\frac{2}{3}$  der Gesamtblutmenge in Lebensgefahr gerathenes Thier zu retten (Cohnheim, l. c. 45, 338; 1869; Kronecker und Sander, *Berl. klin. Wochenschr.* 1879, 768; E. Schwarz, *Gaz. méd. de Paris* 1879, 101). Verfasser hat auf Vorschlag von Cohnheim die nach der Infusion eintretenden

Vorgänge näher studirt. Der Gehalt des Blutes an organischen Stoffen lässt sich durch die Infusion nicht unter die Hälfte des normalen herabdrücken, nach 26—51 Tagen ist der normale Gehalt wieder hergestellt. Die anfangs stark herabgesetzte Zahl der rothen Blutkörperchen ist zwischen dem 16. und 47. Tage wieder auf die Norm gestiegen. Aehnliche Verhältnisse zeigen sich bei Blutentziehungen ohne nachfolgende Infusion (Hühnerfauth, Lyon, Buntzen), sowie mit nachfolgender Infusion von Blutsrum, doch wirkt letzteres sowie defibrinirtes oder ganzes Blut bei stärkeren Blutverlusten günstiger als Kochsalzlösung. Das mit dem Blute eingeführte Eiweiss zerfällt, wie aus der gesteigerten Harnstoffausscheidung (Forster, Worm-Müller) geschlossen wird. Auch die eingeführten fremden Blutkörperchen leben im Organismus nicht fort, wie Verfasser gegen Panum ausführt. Nach Infusion von Blut treten ebenfalls Hydrämie und Oligocythämie ein, sie entwickeln sich aber allmählicher und dauern länger an als nach Kochsalzinfusion.

Herter.

**Die Beziehung der Blutplättchen Bizzzero's zur Blutgerinnung und Thrombose** von Jaroslav Hlava (*Arch. f. exper. Pathol.* 17, 392—418). Die Blutplättchen Bizzzero's sind nach Verfasser Derivate der weissen Blutkörperchen oder Arten derselben (bei Reptilien); sie nehmen an der physiologischen sowie an der pathologischen Blutgerinnung fast gar nicht Theil. Das Fibrin entsteht hauptsächlich durch eine Coagulationsnekrose der weissen Blutkörperchen, deren Kernen das Fibrinferment anhaftet.

Herter.

### Analytische Chemie.

**Ueber die Bestimmung des Stickstoffs durch Verbrennung mit Kalkhydrat** von S. W. Johnson (*Americ. Chem. Journ.* 6, 60). Verfasser hat als Ersatz des Natronkalkes bei der Will-Varrentrapp'schen Stickstoffbestimmungsmethode früher ein Gemenge von trockenem kohlenisaurem oder schwefelsaurem Natron mit Kalkhydrat vorgeschlagen. (Siehe Fresenius, *Zeitschr. anal. Chem.* 12, 446). Er belegt jetzt durch gut stimmende Analysen verschiedener Körper, dass auch bei Anwendung von Kalkhydrat allein durchaus befriedigende Resultate gewonnen werden.

Schertel.

**Ueber zurückgegangene Phosphorsäure** von Thomas S. Gladding (*Americ. Chem. Journ.* 6, 1—18). In einer früheren Arbeit (*diese Berichte* XV, 1773) hat der Verfasser gezeigt, dass in den käuf-